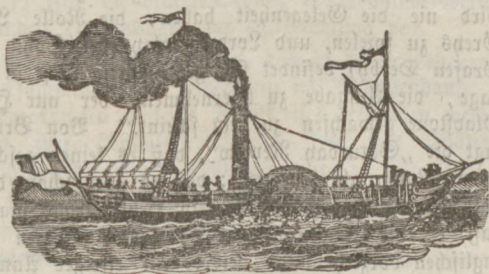


Danziger Dampfboot.

№ 149.

Donnerstag, den 29. Juni.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Diesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Ketemeyer's Centr. Ztg. u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Illgen & Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau. In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Die verehrten Abonnenten des **Danziger Dampfboots** werden ersucht, ihre Bestellungen auf dasselbe für das Dritte Quartal 1865 rechtzeitig erneuern zu wollen. Der Abonnementspreis beträgt hier in der Expedition, wie **auswärts** bei jeder Königl. Postanstalt pro Quartal **1 Thlr.** Zugleich erlauben wir uns, die Freunde und Gönner dieser liberalen Zeitung zu bitten, in ihren Kreisen die Aufmerksamkeit auf das **Dampfboot** freundlichst lenken zu wollen.

Die Redaction.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Mittwoch 28. Juni.

Der Kaiser hat die von dem Staatsminister Ritter v. Schmerling, dem Minister Lasser, dem Finanzminister v. Plener, dem Polizeiminister v. Mecsery, dem siebenbürgischen Hofkanzler, Grafen Nadassy, dem Justizminister Hein, dem Kriegsminister v. Franl, dem ungarischen Hofkanzler Grafen Zichy eingereichte Demission definitiv angenommen. Die bisherigen Minister sollen jedoch vorläufig noch die Geschäfte während der gegenwärtigen Reichsraths-session fortführen. Außer dem Grafen von Mensdorff, der provisorisch neben den ihm verbliebenen Portefeuille des Aeußern das Präsidium übernimmt und dem Grafen Majlath, welcher an Stelle des Grafen Zichy zum ungarischen Hofkanzler ernannt worden, sind Seitens des Kaisers endgültige Bestimmungen über die Nachfolger der zurückgetretenen Minister nicht getroffen worden.

Bern, Mittwoch 28. Juni.

Die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages mit den Niederlanden sind wieder aufgenommen worden.

Bukarest, Dienstag 27. Juni.

Das Ministerium Bosiano hat seine Entlassung eingereicht. Fürst Kusa hat dieselbe angenommen und folgendes neue Cabinet gebildet: Nicolas Kretzulesco, Conseils-Präsidium und Finanzen, Kariady, Justiz und Cultus, General Folesco (augenblicklich im Auslande) Inneres. Der Kriegsminister General Savel Manu und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Balanesco behalten ihre Portefeuilles.

Brüssel, Mittwoch 28. Juni.

Die Repräsentantenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Antrag, die von den Deputirten Vanhumbek zum Fremdenrecht gestellten Amendements an die Centralsektion zurückzuverweisen, mit 47 gegen 37 Stimmen verworfen. Die unveränderte Annahme des Gesetzes steht somit sicher bevor.

Kiel, Mittwoch 28. Juni.

Wie die „Kieler Zeitung“ meldet, sollen der preussische Aviso „Loreley“ und das Kanonenboot „Delphin“ von Bismar behufs Peilung der Elbe nach Hamburg gehen.

Florenz, Mittwoch 28. Juni.

Dem gestrigen Ministerrathe präsidirte der König in Person. Wie versichert wird, steht seitens der Regierung die Veröffentlichung eines Memorandums über die Verhandlungen in Rom in naher Aussicht.

Herr Begezzi ist gestern von Rom hierher zurückgekehrt und wohnte am demselben Abende dem Ministerconfeil bei.

Barbareien in Danzig.

II.

Wir haben in voriger Nummer unserer Entrüstung über die Art und Weise, wie Sterbende im sogenannten städtischen Lazareth, dieser mildthätigen (!) Stiftung, behandelt werden, Ausdruck gegeben. Heute kommen wir auf die erste Ursache der vielen Unglücksfälle, die in letzter Zeit passiert sind, zurück. Das Stechen mit Messern hat denn nachgerade hier einen solchen Grad erreicht, daß ernstlich eingeschritten werden muß. Als vor mehreren Jahren in London das Garrottiren Ueberhand nahm, als harmlose Wanderer in den frequentesten Straßen während der Nachtzeit angefallen, von Wegelagerern betäubt und beraubt wurden, dekretirte das Parlament, wenn wir uns recht erinnern, verschärfte Strafen, die denn auch zur Folge hatten, daß diese Verbrechen aufhörten. In Arabien soll, wie man erzählt, ein eigenthümliches Vergeltungsrecht bestehen. Wer überwiesen ist, Jemanden mit dem Messer gestochen zu haben, wird auf den Markt geführt, wo ihm ein Messerstück an derselben Stelle seines Körpers beigebracht wird, an welcher er seinen Mitmenschen verwundet hatte. Erstere Mittel, das der Straferhöhung, würde einen Miß in die Prinzipien unserer Strafgesetzgebung machen und ist deshalb nicht anwendbar — wir Deutsche sind in dieser Beziehung pedantischer als unsere Stammesgenossen jenseits der See — die homöopathische Kur der Araber dagegen, Grausamkeit mit Grausamkeit zu vergelten, ist Gott sei Dank in Europa nicht mehr Mode. Andererseits kann man sich aber nicht verhehlen, daß die hiesige Polizei, auch wenn wir dreimal mehr Beamte hätten, nicht im Stande ist, dem Mißbrauche des Messers zu wehren. Unserer Ansicht nach giebt es nur eine Abhilfe, und die besteht darin, daß man auf den Sinn der arbeitenden Klasse, von welcher ein Theil über diese Materie leider ganz verworrene Ansichten zu haben scheint, einzuwirken sucht. Man muß diesen Leuten es zum Bewußtsein führen, daß das Stechen mit Messern eins der gemeinsten und niederträchtigsten Verbrechen ist, dessen ein Mensch sich schuldig machen kann. Es ist auch nicht leicht etwas Gelbasteres und Feigeres denkbar, als wenn beim Streite einer der Beteiligten das Messer zieht und nun auf den wehrlosen Gegner lossticht, dem nichts übrig bleibt, als mit seinem eigenen Körper die Stiche zu pariren. Geht es einmal ohne Handgreiflichkeiten nicht ab, so ist das Englische Boyen unendlich vorzuziehen; es wird dabei wenigstens mit gleichen Waffen gekämpft und die Verwundungen sind gemeinhin nicht für Leben oder Gesundheit anhaltend schädlich. Der Engländer verachtet deshalb auch Denjenigen, der bei einer Kauferei zum Messer greift. Es ist Zeit, daß über unsere Arbeiter ein gleiches Gefühl komme! Mögen aus unserm tüchtigen Arbeitsstande die Besten und Angesehensten zusammentreten und jeden für einen ehrlosen Hallunken erklären, welcher sich im Kampfe mit einem Mitmenschen des Messers bedient! Mögen die Arbeiter bedenken, wie viel Unheil das Messer hier bereits angerichtet hat, wie mancher Mann und Jüngling in der Blüthe der Jahre den Seinigen, die dadurch in Elend und Kummer gestürzt wurden, entrisen worden ist! Mögen sie erwägen, daß ebenso wenig wie einem andern Stande es dem hiesigen Arbeiterstande gleichgültig sein darf, in welchem Ruf er bei seinen Mitmenschen steht. Der Ruf der Danziger Arbeiter leidet aber unter den Rohheiten, welche das Messer hier zu Tage fördert,

und das ist grade jetzt um so betrübender, als von allen Partheien und Berufsklassen anerkannt wird, daß der Arbeiterstand einer der wichtigsten im Staate ist und daß der Staat verpflichtet ist, durch weise Maaßregeln und Gesetze für sein besseres Gedeihen zu sorgen.

Wir hoffen, daß unser ernstes Wort nicht in den Sand verlaufen werde und daß Jeder, der mit dem Arbeiterstande in nähere Berührung kommt, nach Kräften durch Zuspruch und Belehrung im vorgedachten Sinne wirken möge. — b —

Berlin, 28. Juni.

Alle Gerüchte über Detroyirungen und was damit zusammenhängt sind officiös dementirt. Es wird sich im Herbst zeigen, ob auch Umdeutungen der bestehenden Gesetze in dem mehrfach erwähnten Sinne nicht beabsichtigt werden. Inzwischen scheinen zwei Maaßregeln schon jetzt beabsichtigt, zuerst die so gut wie officiell angekündigte Veröffentlichung der Einnahmen und Ausgaben, genannt Normalbudget, wenn auch nicht in der „Gesetzsammlung“, so doch im „Staatsanzeiger“. Außerdem soll sich das Ministerium, wie aus den Aeußerungen am Ministeriisch in der letzten Sitzung des Herrenhauses gelegentlich einiger Worte Waldow-Steinhövels geschlossen wird, mit einer Verordnung tragen, welche das Reglement des liberalen Ministeriums von 1861 direct oder indirect wieder aufheben soll. Durch jenes Reglement wurden die Repräsentanten des befestigten Grundbesitzes im Herrenhause, in welchen die Feudalpartei ihre größte Stütze hat, von etwas über 90 auf 41 reducirt. Durch diese Reform des Herrenhauses soll also unser jetziges Ministerium gekräftigt werden.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die Kommission zur Abgabe des Gutachtens über die Arbeiter-Coalitionsfrage wird in etwa drei Wochen berathen. Zu Mitgliedern derselben sind gewählt aus dem Abgeordnetenhause Wagener und Faucher, aus dem Herrenhause v. Below und Hasselbach, außerdem Professor Huber in Wernigerode. Die Berufung von Sachverständigen aus dem Kreise der Beteiligten wird erfolgen, sobald aus den einzelnen Provinzen die von der Regierung erforderten Vorschläge eingegangen sein werden.

Aus Südschleswig, 24. Juni. Die Reise des Prinzen Hohenlohe nach den nördlichen Distrikten von Schleswig hat eine Fluth von Commentaren und Meinungen hervorgerufen, die sich noch immer nicht verlaufen will. Das Schönste der Art ist die Behauptung, die Reise sei unterbrochen worden infolge eines Protestes der Landesregierung. Ich weiß aus bester Quelle, daß die Reise genau die Ausdehnung erhalten hat, die von Anfang bestimmt war. Ich weiß, daß der Prinz für den Zeitpunkt, an welchem er in Schleswig wieder eingetroffen ist, zurückerwartet wurde, wo Niemand von jenem angeblichen Protest eine Ahnung hatte. — Ebenso befremdlich als die eben erwähnte Behauptung sind die Commentare, welche man an die Reise geknüpft hat. Die Wahrheit ist doch am Ende sehr einfach. Der dänisch-deutsche Streit war seiner wesentlichen Bedeutung nach von ganz Europa als ein Nationalitätsstreit aufgefaßt worden. Damit schien es sich nicht zu vertragen, daß in dem wiener Frieden Landschaften von überwiegend dänisch-redender Bevölkerung an einen zukünftig deutschen Staat gebracht wurden. Die Energie Preußens hatte nicht nur dies durchgesetzt, sondern auch jede vertragmäßige Clausel zu

Gunsten der dänischredenden Bevölkerung ausgeschlossen. Will nun Preußen nicht die ganze außerdeutsche öffentliche Meinung Europa's gegen sich aufbringen, so muß durch seine Veranstaltung jeder Schein und selbst der bloße Verdacht einer Unterdrückung dänischredender Bewohner beseitigt werden.

Brüssel, 24. Juni. Nachdem in der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer Herr Orts den Bericht des Ausschusses über das Gesuch des Generalprocurators Veclerq, den Abgeordneten Delaet und den Kriegsminister Chazal wegen ihres Duells vor Gericht ziehen zu dürfen, deponirt (der Ausschuss beantragt, die nachgesuchte Ermächtigung zu erteilen), wurde diese Ermächtigung ohne Debatte und einstimmig bewilligt. Es verlautet, die beiden Herren würden sich ohne den Versuch einer Verteidigung aburtheilen lassen, was um so wahrscheinlicher ist, als man dem Senate die Absicht zuschreibt, nach eingetretener Urtheilssprüche um deren Begnadigung beim Könige einzukommen. Bekanntlich gestattet die Verfassung den Straferlaß einem Minister gegenüber nur im Falle eines dahin ausgesprochenen Wunsches Seitens eines der beiden Häuser des Parlaments. Die beiden Mitglieder des Hauses, welche als Zeugen bei dem Duell fungirten, sind in die Verfolgung nicht mit einbegriffen, da das Gesetz nur dann die Einschreitung gegen dieselben verlangt, wenn die beigebrachten Verwundungen gesetzlich konstatiert, respektive bedeutend sind.

Paris, 24. Juni. Die Commission des gesetzgebenden Körpers, die den Vertrag zwischen dem Kriegsminister und der algerischen Gesellschaft zu prüfen hat, schlägt tiefgreifende Abänderungen vor; so soll die Gesellschaft nicht bloß 100 Millionen für Arbeiten zum öffentlichen Nutzen der Regierung übergeben, sondern eine gleiche Summe auf eigene Rechnung zu nützlichen Unternehmungen in Algerien verwenden. Die Gesellschaft Talabot und Fremy wehrt sich dagegen nach Kräften, und es ist nicht unmöglich, daß die Regierung sich nach anderen Unternehmern umsieht. Die algerische Speculation hat etwas Suezcanalartiges, und es scheint dabei vorzugsweise von den Unternehmungslustigen auf die Börsen gemünzt zu sein. Abd-el-Kader wird am 2. Juli in Paris eintreffen.

— Gestern wurden vor dem Zuchtpolizeigericht sechs, heute 24 Individuen, die an den verschiedenen Episoden des Kutscherkrawalls einen thätigen procevirenden Antheil gehabt, zu verschiedenen Gefängnisstrafen und Geldbußen verurtheilt. Nicht wenige wurden auch frei gesprochen. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß nicht allein die im Stricke befindlichen Kutscher, sondern auch andere direct nicht theilhaftige Arbeiter durch Wort und That sich an dem neuen buntgewürfelten Personal der Gesellschaft der Petites Voitures vergangen hatten, ein Umstand, den die Staatsbehörde als besonders ernst der Strenge des Gerichtes zur Berücksichtigung anheimgab. Herr Ducour, der Director der Fiacre-Gesellschaft, hat in den 18 Depots der Gesellschaft einen Tagesbefehl anschlagen lassen, worin die reuigen Kutscher eingeladen werden, wieder zu ihren Pferden und Wagen zurückzukehren. Sie sollen nicht gestraft werden, da die Gesellschaft weiß, daß die meisten nicht aus böser Absicht gesündigt haben. Die Gesellschaft wird sogar durch die letzten Ereignisse sich veranlaßt sehen, die Verbesserung ihrer Lage sich zur ernstlichen Aufgabe zu machen. Der Stricke selbst nähert sich übrigens seinem Ende. Die 600 Kutscher, die zuerst wieder in den Dienst der Compagnie traten, sind als Kutscher erster Classe mit einer Tagesprämie engagirt. Die übrigen werden nachfolgen, da sich fortwährend Leute finden, die ob des Fehlens und der Straßen in Paris kundig oder nicht, sich von der Compagnie anwerben lassen und die Compagnie geschützt durch ihr Monopol nichts weniger als wählerisch bei ihren Anstellungen ist.

— Das „Siecle“ hat heute eine Arbeitsniederlegung der Calicots (der Ladengehülften im Lang- und Kurzwaarengeschäft etc.) in Aussicht gestellt. Sie verlangen keine Erhöhung des Lohnes, sondern eine Herabsetzung der Arbeitszeit auf durchschnittlich 12 Stunden.

London, 24. Juni. Die „Saturday Review“ bringt heute einen Artikel über die englischen Radicals, in welchem sie aus einander zu setzen sucht, daß es demselben in dem gegenwärtigen Menschenalter nicht gelingen werde, ein Ministerium zu bilden, wofür sie nicht Herrn Gladstone dahin brächten, die Führerschaft über sie zu übernehmen. „Es giebt vielleicht“, so sagt sie, „mehrere Unterhaus-Mitglieder, welche die gewöhnlichen Regierungsgeschäfte ebenso gut verrichten könnten, wie die jetzigen Minister; aber für einen Premier-Minister ist das Ansehen noch

unerlässlicher, als selbst die persönliche Fähigkeit. Unter den Lebenden giebt es nur drei Männer, sämmtlich hoch vorgerückt an Jahren, welche die höchste Stellung im Lande eingenommen haben (Palmerston, Russell und Derby) und mit Ausnahme des Herrn Gladstone ist noch kein Candidat für die Nachfolge an seiner Partei vorgeschlagen oder von der überwiegenden Mehrheit als denkbare Haupt der Regierung anerkannt worden. Sollte das Repräsentativ-System eine wesentliche Aenderung erleiden, so würde vielleicht eine größere Auswahl vorhanden sein; ehe aber eine Reform-Bill durchgehen kann, muß sich ein Minister finden, der sie beantragt. Herr Bright wird nie die Gelegenheit haben, die Rolle Lord Grey's zu spielen, und Lord Stanley (der Sohn des Grafen Derby) befindet sich gegenwärtig nicht in der Lage, die Aufgabe zu übernehmen, der nur Herr Gladstone gewachsen zu sein scheint.“ Von Bright sagt die „Saturday Review“, daß es keinen gescheiteren Mann, als ihn, gebe; daß es aber schon deshalb unmöglich sei, weil er kein Hehl daraus mache, daß er die amerikanischen Staatseinrichtungen den englischen vorziehe und weil er ein eifriger Anwalt der größeren Parcellirung des Grundeigentums sei.

— Der König von Abessinien hat an die Königin von England folgendes charakteristisches Schreiben gerichtet:

„Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, des Einen Gottes in der Dreifaltigkeit. Theodoros von Aethiopien an Ihre Majestät Victoria, Königin von England. Ich hoffe, Ihre Majestät ist in guter Gesundheit. Durch die Macht Gottes bin ich wohl. Da meine Väter, die Kaiser, unseren Schöpfer vergaßen, lieferte er ihr Reich in die Hände der Gallas und Türken. Aber Gott schuf mich, hob mich aus dem Staub empor und brachte dies Reich wieder unter meine Herrschaft. Er begabte mich mit Macht und setzte mich in den Stand, die Stelle meiner Väter zu vertreten. Durch seine Macht trieb ich die Gallas fort. Aber was die Türken betrifft, so habe ich ihnen gesagt, daß sie das Land meiner Ahnen verlassen sollen. Sie weigern sich dessen. Ich gehe jetzt, um mit ihnen zu ringen. Mr. Plowden und mein verstorbenen Oberkammerherr, der Engländer Bell, pflegten mir zu sagen, daß es eine große christliche Königin gebe, die alle Christen liebe. Als sie zu mir sagten wie folgt: „Wir können Dich ihr bekannt machen und Freundschaft zwischen Euch stiften“, damals, in jenen Zeiten, war ich sehr froh. Ich schenkte ihnen meine Liebe, da ich dachte, das Wohlwollen Ihrer Majestät erlangt zu haben. Alle Menschen sind dem Tode unterworfen, und meine Feinde, denkend, mir weh zu thun, tödteten mir diese Freunde. Aber durch die Macht Gottes habe ich jene Feinde ausgerottet, nicht Einen von ihnen am Leben lassend, obwohl sie aus meiner eigenen Familie waren, damit ich, durch Gottes Macht, Ihre Freundschaft erlangen möchte. Weil die Türken die Seefüste besetzt hatten, war ich verbinde, Ihnen eine Gesandtschaft zu schicken, als ich in Noth war. Consul Cameron kam an mit einem Brief und einem Freundschaftsgeschenk. Ich war durch Gottes Macht sehr froh, von Ihrem Wohlsein zu hören und Ihrer Güte versichert zu werden. Ich habe Ihre Geschenke erhalten, und ich danke Ihnen sehr. Ich fürchte, daß, wenn ich Gesandte mit Freundschaftsgeschenken durch Consul Cameron sende, sie von den Türken angehalten werden können. Und nun wünsche ich, daß Sie für die Sicherheit meiner Gesandten überall auf dem Wege Sorge tragen. Ich wünsche eine Antwort auf diesen Brief durch Consul Cameron zu bekommen, und daß er meine Gesandtschaft nach England geleiten möge. Sieh, wie der Islam den Christen unterdrückt.“

— Die unterirdische pneumatische Bahn vermittelst welcher Briefe und schwere Pakete innerhalb Londons von und nach den verschiedenen Hauptstationen und Bahnhöfen befördert werden sollen, ist noch nicht vollendet, und schon beginnt man eine ähnliche Bahn für Passagiere zu bauen. Der Plan ist derselbe wie bei der erwähnten Brief- und Frachtbahn: eine geräumige Röhre aus Eisen, welche durch stehende Dampfmaschinen luftleer gemacht wird. Der Luftdruck treibt dann die Wägelchen mit der darauf geladenen Fracht mit Blitzschnelligkeit durch das Rohr. Die neue Personenbahn, welche den Bahnhof der Südwestbahn auf dem südlichen Themseufer mit Charing Cross auf dem nördlichen Ufer verbinden soll, wird insofern eigenthümlich sein, als das pneumatische Rohr die Themse passieren und auf dem Grund des Flusses zu liegen kommen wird. Als ob die Locomotive hier zu Lande noch nicht halbbrecherisch genug sei, werden wir in Zukunft das Bergnügen haben, quer durch die Themse in einem finstern Rohr von einem Ufer zum andern abgeschossen, oder richtiger angehaucht, zu werden. Die Sache lieft sich aber gefährlicher als sie in Wirklichkeit sein mag. Auch die Anlagelosten sind unbedeutend, da kein Terrain abzulösen ist. Mit 135,000 Pfd. Sterl. (in Actien a 10 Pfd. Sterl.) wird das ganze Werk binnen Jahresfrist vollendet sein können.

Nachrichten aus Polen und Bosnien.

Die Polnische Emigration in der Schweiz hat aus Anlaß der 50-jährigen Jubelfeier der Unabhängigkeit Serbiens an den regierenden Serbischen Fürsten Michael Obrenowitsch eine Beglückwünschungs-Adresse gerichtet, an deren Schluß der Wunsch ausgesprochen ist, daß der Fürst die Hoffnungen erfüllen möge, welche Serbien, Polen und die übrigen Slawischen Stämme auf ihn setzen. Diese Adresse fällt um so

mehr auf, als der Fürst Michael Obrenowitsch und überhaupt die Serbische Nation sich mehr zu Rußland hingezogen fühlen und den Polnischen Emigranten bisher keine Sympathien bewiesen haben. — Im Königreich Württemberg hatten auf Betreiben eines in Stuttgart ansässigen Polen ebenfalls zahlreiche Polnische Emigranten, die aus der Schweiz dort hingezogen wurden, Aufnahme und Beschäftigung gefunden. Dieselben sind jetzt durch eine Verfügung der Württembergischen Regierung sämmtlich über die Grenze verwiesen worden und haben sich wieder zurück nach der Schweiz begeben. Man erblickt in dieser Maßregel der Württembergischen Regierung eine Einwirkung der Russischen Diplomatie. — Die Mitglieder der Polnischen Adelsdeputation, welche sich zu den Begräbnißfeierlichkeiten des Großfürsten Thronfolgers nach Petersburg begeben hatte, sind bereits größtentheils wieder nach Warschau zurückgekehrt. Sie wissen die verböhnliche Gesinnung des Kaisers nicht genug zu rühmen. Das zu dieser Deputation am 9. d. M. gesprochene Wort des Kaisers: „Ich liebe die Polen eben so wie die Russen“, mit dessen Meldung der Telegraph sich um 8 Tage verspätet hat, macht bereits die Munde durch alle Polnischen Adelskreise und weckt in denselben neue Hoffnung. Deutsche Blätter, die in die Polnischen Verhältnisse wenig eingeweiht sind, haben die Meinung zu erwecken gesucht, daß jene Deputation nicht aus der Initiative des Volks hervorgegangen, sondern von der Russischen Regierung veranlaßt und gewissermaßen improvisirt worden sei. Diese Meinung ist durchaus irrig. Es ist vielmehr Thatsache, daß die Frage der Abfertigung einer Deputation zu den Begräbnißfeierlichkeiten nach Petersburg in den bestimmenden Adelskreisen im Königreich Polen schon Wochen vorher debattirt und sogar hervorragende Persönlichkeiten in der Provinz Posen um ihren Rath befragt wurden. Das Resultat dieser Debatten war die Entsendung einer förmlichen Deputation mit dem Auftrage, dem Kaiser die loyale Gesinnung des Polnischen Adels auszusprechen und ihm die Hand der Verböhnung zu bieten. Die Folgen dieser Deputation und der Antwort des Kaisers werden nicht lange ausbleiben.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 29. Juni.

[Stadtverordneten-Sitzung vom 27. Juni.]

(Schluß.)

Nachdem die Herren Grothe und Schulz von dem Vorstande des Kinder- und Waisenhauses ausgeschieden sind, hat der Mitvorsitzer, Herr Stadtrath Petschow, die Herren Commerzienrath Georg Witz und Kaufmann Schellwien dem Magistrat zur Wahl für die erledigten Stellen präsentirt, und hat dieser denn auch die genannten Herren gewählt. Die Versammlung erklärt sich bei der ihr hievon gemachten Mittheilung mit der Wahl einverstanden. Hierauf bewilligt sie die Niederschlagung von 15 Thlr. 20 Sgr. Mietsteuer pro Halbjahr Ostern bis Michaelis 1864 und von 23 Sgr. Grundsteuer pro Michaelis 1863—64, ferner die Erstattung von 1 Thlr. 15 Sgr. Einzugsgeld an den zwangswise aus dem Stadtbezirk entlassenen Arbeiter Anton Leubahn. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung ist die Verpachtung eines Plazes an der Radaune, welcher von dem Krügerischen Schneidemühlengrundstück, der Radaune und der Straße Simermacherhof begrenzt wird. Derselbe ist bis jetzt von den Adjacenten zu Müllausschüttungen benutzt worden und hat in dieser Benutzung ein sehr unfreundliches Bild geboten. Um ihn zu verwerthen und das unfreundliche Bild zu beseitigen, ist der Magistrat zu dem Entschluß gekommen, ihn zu verpachten. Der Zimmermeister Herr Krüger hat sich bereit erklärt, den qu. Plaz für den jährlichen Pachtzins von 2½ Thlr. zu pachten und auch für die Ausgaben, welche der Kauf der Radaune an seiner Gränge verursacht, aufzukommen, doch unter der Bedingung, daß die Dauer der Pachtzeit auf zwanzig Jahre festgestellt werde. Der Stadt-Verordnete Herr Behlow, der mit einer näheren Prüfung dieser Angelegenheit betraut worden ist, empfiehlt die Verpachtung an Herrn Krüger, doch mit der Bedingung einer Kündigung des Contractes, welche eintreten soll, sobald der Plaz für städtische Zwecke gebraucht wird. Herr Krüger hat sich, wie Herr Behlow mittheilt, zur Annahme dieser Bedingung bereit erklärt. Die Versammlung giebt demnach ihre Zustimmung zur Verpachtung des Plazes an Herrn Krüger. Die Versammlung erklärt sich ferner damit einverstanden, daß das St. Albrecht's Pfarrdorf, welches zum Stadtbezirk geschlagen worden, mit der Vorstadt St. Albrecht zu einem Armenbezirk vereinigt und die in dieser bestehende Armen-Commission durch den Zimmermeister Wittstock zu St. Albr.-Pfarrdorf verfrakt werde. Der Antrag des Magistrats, 1000 Thlr. für die Anstellung eines theoretisch und praktisch durchgebildeten Baumstellers, der dem Herrn Stadtbaurath zu Hülfarbeiten überwiesen werden soll, wird gleichfalls nach einigen Erörterungen genehmigt. Nachdem sich die bisherige Methode der Anfertigung der Listen für die Communal-Einkommensteuer nicht bewährt hat, beabsichtigt der Magistrat, zu der für die nächstfolgenden drei Jahre 1866, 1867 und 1868 nöthig werdenden neuen Anfertigung der benannten Listen die Mitwirkung der Herren Polizeicommissarien in Anspruch zu nehmen und denselben für ihre Mitwirkung eine Remuneration zukommen zu

lassen. Zu diesem Zwecke beantragt der Magistrat die Bewilligung der Summe von 400 Thlrn., während bei der früheren Methode der Anfertigung der Listen die Kosten sich nur auf 60 Thlr. belaufen haben. Hr. Damm erklärt sich mit dieser Absicht des Magistrats zwar einverstanden, will aber, daß die 400 Thlr. nicht mit einem Male im ersten Jahre ausgegeben, sondern daß sie auf alle drei Jahre vertheilt werden. Herr Stoboy erwartet von der neuen Methode keinen Erfolg und ist deshalb gegen die Bewilligung und beantragt, daß der Magistrat eine selbständige Aufnahme für die Anfertigung der Listen bewerkstelligen. Herr Hybeneth befreit die Zweckmäßigkeit dieses Antrags. Nachdem der Herr Bürgermeister erklärt, daß es nicht in der Absicht des Magistrats liege, die ganze Summe schon im ersten Jahre zu verbrauchen, daß er vielmehr darauf bedacht sei, ein Residium für die beiden letzten Jahre zu behalten, bewilligt die Versammlung die beantragte Summe. Der Herr Vorsitzende theilt hierauf ein Magistrats-Schreiben mit, demzufolge das diesjährige Turnfest für die Schüler der höheren Lehranstalten und der Mittelschule am 12. Juli und für die der Elementarschulen am 23. August stattfinden soll. Für das Fest am 12. Juli beantragt der Magistrat die Summe von 200 Thlrn., für das am 23. August 50 Thlr. Herr Kirchner beantragt, daß nicht 50 Thlr. für das Turnfest der Zöglinge der Volksschulen, sondern 100 Thlr. bewilligt werden möchten, weil sich in diesen Kindern des Volkes ein viel regerer Eifer für das Turnen zeige, als unter den Gymnasiasten und Realschülern. Der Antrag des Herrn Kirchner wird angenommen; wie denn auch die 200 Thlr. für das Turnfest der Jugend der höheren Schulanstalten am 12. Juli bewilligt werden.

Schließlich bewilligt die Versammlung 280 Thlr. für die Anlegung eines Brunnens im unteren Theile von Schildis, nachdem dem Ausspruch der Bewilligung eine lebhaftere Debatte, an welcher sich die Herren Breitenbach, Rompeltien, Pregel, Kirchner und Zebens theilhaftig, vorangegangen. Es folgen hierauf Bericht-Erstattungen über verschiedene Jahresrechnungen. Bei der Bericht-Erstattung über die Rechnung des Kinder- und Waisenhauses findet noch eine lebhaftere und interessante Debatte statt. Der Herr Bericht-Erstatler, Schirmacher, rügt es nämlich, daß der Vorstand einem der Anstalt angehörenden Kinde zur Einsegnung 5 Thlr. geschenkt habe. Der Vorstand macht für seine Handlungsweise geltend, daß er sich zu diesem Geschenk verpflichtet gefühlt, indem das Kind, von befreundeten Leuten an Kindes Statt angenommen, früher, als ursprünglich bestimmt war, die Anstalt verlassen habe, wodurch dieser ein Vortheil entstanden. Trotzdem findet seine Handlungsweise nicht die einmüthige Zustimmung der Versammlung, weil er es unterlassen, für das Geschenk die Einwilligung des Magistrats und der Stadt-Verordneten-Versammlung einzuholen. Gegen diese Vorwürfe spricht besonders Herr Damm mit sehr scharfen Worten. Herr Sibone entgegnet, man müsse die freie Selbstthätigkeit der Herren Vorsteher nicht zu sehr beschränken, sie vor allen Dingen nicht als Dienstmänner betrachten wollen. Denn dadurch würde man der guten Sache mehr schaden als nützen. Das Kinder- und Waisenhaus stehe als eine Musteranstalt da, und aus diesem Grunde sei man verpflichtet, gegen die Herren Vorsteher derselben Rücksicht zu nehmen. — Was es, sagt Herr Pivko, mit der Musteranstalt zu bedeuten, darüber könne er ein interessantes Factum mittheilen. An einen Geistlichen hiesiger Stadt sei nämlich von dem Consistorium zu Königsberg die Mittheilung ergangen, daß die meisten Verbrecher unserer Provinz in den Waisenhäusern Danzig's ihre Erziehung erhalten. Die Mittheilung sei natürlich zu dem Zweck gemacht, um die Gründe dieser traurigen Erscheinung ans Licht zu bringen. Hierauf ergreift Herr Zebens das Wort, um gegen diese schwere Anschuldigung in energischer Weise Protest zu erheben. Das Consistorium zu Königsberg, sagt er, würde wahrscheinlich unsere Waisenhäuser mit dem Kinderdepot verwechseln. In diesem befänden sich viele Kinder von Verbrechern, welche nach dem Zuchtbaue abgeführt worden. Daß der Gang zum Verbrechen sich von Eltern auf Kinder in vielen Fällen forterbe, sei eine bekannte Sache. Deshalb aber sei Niemand berechtigt, auf Anstalten, die sich als musterhaft bewährt, den Stein zu werfen. Gleichfalls spricht Herr Haffe gegen den erhobenen Vorwurf mit sittlicher Entrüstung. Der hiesige Geistliche, an welchen die in Rede stehende Mittheilung von dem Consistorium zu Königsberg gelangt, ist, wie aus dem Gange der Debatte bekannt wird, der Herr Consistorial-Rath Reinitze. — Die Berichte über andere Rechnungen rufen keine wesentliche Debatte hervor, und wird schließlich allen Rechnungen die Decharge erteilt. Schluß der öffentlichen Sitzung nach 6 Uhr.

Dem Herrn Stadtrath Ladewig ist in der vorgestrigen geheimen Sitzung der Stadt-Verordneten eine Beihilfe von 150 Thlrn. zu einer Brunnenanlage, dem Herrn Lehrer Gebauer an der Mittelschule eine jährliche Gehaltszulage von 50 Thlrn. und dem Herrn Hilfslehrer am Gymnasium Dr. Eichorst eine jährliche Gehaltszulage von 100 Thlrn. bewilligt worden.

Herr Schiffsbaumeister Klawitter läßt bei Gelegenheit des starken Besuches seines Dock's während der Zeit der Aufnahme des Widderschiffes „Cheops“ für die Kasse „verunglückter Seefahrer“ einen Beitrag erheben. Die Reparatur des „Cheops“ wird wohl noch mehrere Tage dauern, da beide Loskiele, welche am Bugende des Schiffes unterhalb der Propellerwellen auslaufen, mehr oder minder erheblich durch Auslaufen auf Gestein beschädigt worden sind. Außer der eigenthümlichen Form des Schiffskörpers und der Bauart der beiden feststehenden Batterie-

Thürme ist auch die Construction der Doppelmachine mit 2 vierflüchtigen Schiffschrauben, welche Behufs Wendens des Schiffes auf der Stelle gleichzeitig in conträrem Verhältniß zu einander, arbeiten und wobei 2 Steuerruder zur Hilfe kommen, — sehenswerth. Zu der französischen Besatzung zählt auch ein Negersoldat und ein Mulatte.

Ein hiesiger Handwerker v. L. hat Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Carl in Veranlassung der heutigen Jahresfeier des denkwürdigen Ueberzuges nach Afsen einen Lorbeerkranz nebst Widmung übersandt.

Für die heutige Sitzung des Criminal-Gerichts standen 16 Anklagen zur Verhandlung vor.

Es wird vermutet, daß in der bevorstehenden Versammlung der Liberalen im Schützenhause die Abgeordneten unseres Wahlkreises erscheinen werden, um ihren Wählern Bericht über ihre Thätigkeit während der letzten Sitzungsperiode zu erstatten.

Die Nachbarn des Ankerschmiede-Thurmes sind immer noch darüber sehr unzufrieden, daß man denselben zum Gefängniß eingerichtet und führen in Folge dessen fortgesetzt Beschwerden.

Stettin, 26. Juni. Wir haben mehrfach darauf hingewiesen, daß das leichtgläubige Deutsche Publikum besonders von London aus unter glänzenden Vorspiegelungen allerlei Art von Schwindlern um baares Geld oder Waaren geprellt wird. Bekannt sind die Aufforderungen zu Proben und Waarensendungen, sowie die Briefe, welche an eben Verstorbenen gerichtet sind, und in denen die Verwandten lesen, daß der Erblasser sich mit einigen Tausend Pfund bei einer Engl. Gesellschaft verwickelt hat, jedoch mit der letzten Prämie im Rückstande geblieben ist. Die Proben, Waaren und Geldsendungen, welche auf solche Aufforderungen hin gemacht werden, kommen freilich an ihre Adresse in London, aber die Adressaten sind später von den Abfindern fast nie wieder aufzufinden.

Ein neuer Schwindel wird jetzt und wahrscheinlich mit Erfolg von einem Londoner Schwindler versucht, der folgende Circulare an Gutsbesitzer u. in die Welt sendet, um zwanzig Thal'er zu erlangen:

Transatlantic Exportation Society.
Will. Rhabulat & Co., Deutsche Section
Agent, Algem. Secretariat,
20. Grafsen Street, Personal.
Fitzroy Square W. Ernennung.
London. Zweite Classe a.



London, den 19. Juni 1865.

Herrn N. N., Gutsbesitzer.
Wir haben die Ehre Sie hiermit zu benachrichtigen, daß der Verwaltungsrath unserer Gesellschaft in seiner Sitzung vom heutigen Tage Ihre Aufnahme als Agent und Einkäufer Ihrer Provinz beschlossen hat, und erhalten Sie einen jährlichen Gehalt von Neunhundert Thal'ern in monatlichen Raten vom 1. August d. J., und werden Ihnen bei etwaigen Reisen 4 Thlr. pro Tag vergütet.

Folgt Anzeige, daß der Agent der Gesellschaft den Adressaten besuchen wird, um Instruktionen zu geben u. s. w.

Schließlich kommt die Aufforderung, an Herrn G. H. Rigdon 41. Grays Inn Road W. C. London, dem Cassirer der Gesellschaft, 20 Thlr. Stempel, Registratur- und Legalisations-Gebühren einzufenden. Hiernach heißt also der in Frage kommende Schwindler Rigdon oder hat wenigstens der Post gegenüber diesen Namen angenommen.

Die Commission der Stadtverordneten-Versammlung welche den vom Magistrat in der Hauptsache adoptirten Vorschlag des H. Rath Wehrmann zu verathen hatte, durch welchen eine vollständige Beseitigung der Festungswerke von Stettin herbeigeführt werden sollte, hat diesen Vorschlag in seiner allgemeinen Tendenz angenommen, in dessen in den Einzelheiten erheblich verändert. Von der juristischen Ansicht ausgehend, daß die Besteuerung des in den Festungstrayons belegen Grundbesitzes für sich allein unzulässig sei, will sie statt dessen eine allgemeine Communal-Grundsteuer auferlegt wissen, deren Ertrag dazu dienen soll dem Staat die Verlegung der Festung an einen anderen Ort zu erleichtern. Diese Communal-Grundsteuer soll aber bemessen werden, lediglich nach dem für jedes Grundstück aus der Aufhebung der Festung erwachsenden Gewinne, indem ihr zwanzigfacher Betrag ein Viertel dieses Gewinnes nicht übersteigen soll. Alle Grundstücke also bei denen die Abschätzung keinen Gewinn herausstellt, bleiben factisch steuerfrei. Weiter soll die Steuer nicht erst nach der wirklichen Bebauung und für den Umfang derselben in Kraft treten, sondern sofort nach dem Fall der Festung für den gesammten im Communalverbande befindlichen Grundbesitz, und zwar soll sie nach einer alle 5 Jahre vorzunehmenden neuen Abschätzung so lange gesteigert werden, bis sie den Jahresbetrag von 150,000 Thlrn. erreicht; von diesem Augenblick an wird sie durch einen Zuschlag von einem Fünftel amortisirt. Auf die Einzelheiten des neuen Vorschlages, welcher in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zur Verhandlung kommt, näher einzugehen halten wir für jetzt für überflüssig. Ehe derselbe zum Urtheil wird, muß er (die Annahme durch die Stadtverordneten-Versammlung vorausgesetzt) die Zustimmung des Magistrats und demnächst auch die Genehmigung der Königl. Regierung erlangen; und selbst dann bleibt er so lange ohne Wirksamkeit als nicht der Beschluß der Staatsregierung vorliegt auf ein solches Anerbieten seitens der Stadt einzugehen, und daraufhin die Festung zu verlegen. — Die gestrige Versammlung der Gemeinde Stettin des Allg. Deutschen Arbeiter-Vereins war so schwach besucht,

daß ihre Eröffnung mehrere Male vertagt werden mußte. So viel wir wissen, haben sich abermals keine neuen Mitglieder einzeichnen lassen. (Ditt.-Btg.)

Aus Straßund wird berichtet, daß am Trinitatstermin (24 d. M.) die Pachtzahlungen nur zum kleinen Theil eingegangen sind, weil viele Pächter bei dem hochgesteigerten Pachtzins, der unbefriedigenden Ernte und den niedrigen Getreidepreisen sich in Geldverlegenheit befinden. Wahrscheinlich wird endlich damit der bei guten sowie bei schlechten Ernten und Preisen unausgeglichenen Steigerung der Pachten und Güterpreise ein Halt geboten werden.

Bromberg, 28. Juni. Heute Vormittags 9 Uhr 22 Min. traf Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz mit dem Personenzuge auf dem hiesigen Bahnhofe ein, woselbst sich die Spitzen der hiesigen Behörden versammelt hatten. Von hier fuhr Sr. Königl. Hoheit ohne weiteren Aufenthalt auf der Thörner Bahn weiter bis zum Exercierplatze an der Danziger Chaussee, um daselbst in seiner Eigenschaft als Commandeur des zweiten Armee-corps die dort versammelten Truppen, das vierte Pommersche Inf.-Regt. Nr. 21 und das zweite Landwehr-Bataillon des dritten Pomm. Inf.-Regts. Nr. 14, zu inspiciren. Zuerst nahm Sr. Kgl. Hoheit die Landwehr in Augenschein, ließ dieselbe compagnieweise Detailübungen in Marchiren, Angreifen u. s. w. machen und erklärte sich mit den Leistungen derselben zufriedengestellt. Hierauf dinitte Sr. Kgl. Hoheit, in deren Begleitung sich der Generalstabschef, Oberst Peteren, und der persönliche Adjutant Hauptm. v. d. Burg befanden, an der Offizier-Tafel in der Erholung, woselbst 80 Couverts bestellt waren. Nach dem Diner wird Sr. Kgl. Hoheit die militärischen Frei-Turnübungen der hiesigen Garnison auf dem Exercierplatze auf Prinzenhöhe in Augenschein nehmen und dann das Sommertheater besuchen, zum Abende bei Sr. Excellenz dem Herrn General Herwarth v. Bittenfeld soupiren und in dem Präsidial-Gebäude nächtigen. Am folgenden Tage fährt Sr. Kgl. Hoh. per Extrapost nach Inowracław zur Inspection der dortigen Garnison. Die Stadt war festlich mit vielen preussischen Fahnen geschmückt. (Patr. Btg.)

Kreuz, 24. Juni. Vor etwa drei Wochen zeigte sich auf der in unserer Nähe gelegenen Feldmark von Alt-Belitz, am hellen Tage ein Wolf, griff auf der Weide nahe beim Dorfe ein starkes Füllen an und beschädigte es. Tags darauf wurde er auf einer angestellten Jagd auf dem Terrain der Herrschaft Steinbusch, etwa 3 Stunden von hier erlegt. Ein heute hier durchreisender Forstverwalter aus Posen erzählte, daß um jene Zeit im Augustow'schen bei Abpatouillirung eines Waldes ein Wolf sich gezeigt und die Richtung nach der preussischen Grenze zu genommen habe. Derselbe ist in dieser Richtung auf seiner Tour innerhalb drei Tagen mehrmals und immer näher der Grenze zu bemerkt worden, und es ist anzunehmen, daß der in Steinbusch erlegte Wolf derselbe sei.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Messer und Terzerol]. Der Seesoldat Herrn. Zur (alias Jout) unternahm am Morgen des Pfingstmontags einen Spaziergang nach dem Johannisberge. Hier lernte er die unberebel. Wilhelmine Rehmel, ein Mädchen von 18 Jahren, kennen. Nach einer kurzen Unterredung mit ihr, lud er sie ein, mit ihm in das Tanzlocal „Zum wilden Mann“ in Heiligenbrunn zu gehen. Die Rehmel folgte ohne weitere Umstände seiner Einladung. In dem benannten Local angekommen, trat der Arbeiter Weizner, der sich ärgerte, sie in der Gesellschaft des Soldaten zu sehen, zu ihr heran und sprach: Dir schneide ich doch noch Nase und Ohren ab. Die Rehmel fürchtete sich vor dieser Drohung nicht, indem sie ja ein Mitglied der bewaffneten Macht zur Verteidigung an ihrer Seite hatte. Als sie kurze Zeit darauf, gegen 7 Uhr, an dem Arm desselben der Stadt zuwies, sah sie sich plötzlich von Weizner verfolgt, und schnell, wie der Blitz, war derselbe in ihrer Nähe und suchte ihr einen Stich mit dem Messer zu versetzen. Ihr Begleiter, der Seesoldat, zog aber sofort sein Seitengewehr und gab mit demselben dem Weizner einen so kräftigen Hieb auf den Arm, daß derselbe das Messer, ehe er die Stiche vollführte, fallen ließ. In demselben Augenblick kam der Stiefbruder Weizner's, der Arbeiter Gottfried Wehrmann, 20 Jahre alt, wegen Theilnahme an einem schweren Diebstahl bestraft, herbei und schoß in einer Entfernung von 2 Schritt auf den Seesoldaten Zur ein Terzerol ab. Zur schützte sich von mehreren Schrothörnern am Kopfe und auf der Wange getroffen. Einige waren nicht tief gegangen, so daß er sie mit Leichtigkeit herausziehen konnte; einige aber stießen ihm noch jetzt im Fleisch. Wehrmann, der den Schuß auf ihn abgeseuert, befand sich heute unter der Anklage der Körperverletzung vor den Schranken des Criminal-Gerichts, läugnet jedoch mit großer Hartnäckigkeit, auf den Seesoldaten mit dem Terzerol geschossen zu haben. Indessen wurde er durch die Zeugenaussage überführt. Von Seiten der Staatsanwaltschaft wurde hervorgehoben, daß der Angeklagte zwar nicht, nach dem von ihm angewendeten Mittel zu urtheilen, die Absicht gehabt, den Zur zu tödten, daß er aber versucht, ihn schwer zu verletzen, ihm vielleicht sogar ein Auge auszuschießen. Obgleich der Verletzte mit dem Schreck davon gekommen und keinen körperlichen Schaden, was übrigens nur einem günstigen Zufall zu verdanken sei, erlitten, so müsse gegen den Angeklagten doch die ganze Strenge des Gesetzes angewendet werden. Der hohe Gerichtshof verurtheilte ihn demnach, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß, zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten.

Literarisches.

Das so eben erschienene Heft 2. des VI. Bandes der Zeitschrift „der Gedanke“ enthält: I. Abhandlungen und Discussionen. Neue Rousseau'sche Studien von Emil Feuerlein. — Tappan's Thesen über die Freiheit des Willens. Discussion der philosophischen Gesellschaft. — II. Kritiken und Uebersichten. David Strauß: Der Christus des Glaubens und der Jesus der Geschichte. Eine Kritik des Schleiermacher'schen Lebens Jesu. Bericht von Michelet. — Sträter's Briefe über die italienische Philosophie. — III. Chronik, Miscellen und Correspondenzen. Bericht Boumann's über das italienische Werk eines Ungenannten: Ueber das Sein an sich, oder Widerlegung der Grundprincipien aller alten und neuen Systeme der Philosophie. — Notizblatt: Cantoni und Eberts über Dante. Schenkel über die Gültigkeit Christi. Wislicenus Buch: Die Bibel — Correspondenz aus Neapel über Sträter's italienische Briefe. — Die Lehre der Philosophie auf der Universität Prag. — Geschichts-philosophische Uebersicht von Michelet. — Sitzungsbericht der philosophischen Gesellschaft.

Meteorologische Beobachtungen.

28	4	335,97	9,9	N.W. Sturm m. Böen. bez.
29	8	335,16	8,6	N.W. mäßig m. Böen u. Regen, bezogen.
12		334,97	10,2	do. frisch, bezogen.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Für Nothhafen: Zieple, Stolp Palet, v. Stolpmünde m. Ballast n. Leba bestimmt. Möller, Ida, v. Stolpmünde m. Brennholz; u. Ahrens, Bertha, v. Gedingen m. Holz, beide nach Stettin bestimmt.
 Angekommen am 28. Juni:
 Bartolomäus, Triton, v. Hull; Ladmund, Moses Tyer, v. Leith; u. Bach, Friederike Wilhelmine, von Sunderland, m. Koblen. Stuling, Catharina Cornelia, v. Liverpool, m. Schienen. Sawert, Dampf. Lamadas, v. Pillau m. Ballast n. Stolpmünde bestimmt.
 Angekommen am 29. Juni.
 Coert, Mercur, v. Sunderland, m. Koblen. Köhn, Au ora, v. Hamburg; u. Volkammer, Ida, v. Newcastle, m. Gütern. — Ferner 4 Schiffe m. Ballast.
 Retourritt: Witde, Johanna.
 Ankommend: 2 Logger, 1 Jacht u. 1 Stup.
 Wind: N.W.

Course zu Danzig am 29. Juni.

London 3 Mt.	111	111	111
Hamburg 2 Mt.	151	150 1/2	150 1/2
Amsterdam kurz	143	143	143
Staats-Schuldcheine	91 1/2	91 1/2	91 1/2
Westpr. Pf.-Wr. 3 1/2 %	83 1/2	83 1/2	83 1/2
do. 4 %	93 1/2	93 1/2	93 1/2
Staats-Anleihe 5 %	106	106	106
Danz. Stadt-Obligationen	95	95	95

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 29. Juni.

Weizen, 300 Last, 130.31 pfd. fl. 435; 130 pfd. fl. 430. 440; 129.30 pfd. fl. 457 1/2; 127.28 pfd. fl. 432; 127. 128 pfd. fl. 400, 405 pr. 85 pfd.
 Roggen, 123 pfd. fl. 305; 124.25 pfd. fl. 310 pr. 81 1/2 pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 29. Juni.

Weizen 120—130 pfd. bunt 60—70 Sgr.
 120—132 pfd. hellb. 63—75 Sgr. pr. 85 pfd. 3.-G.
 Roggen 120—129 pfd. 47/48—52 1/2 Sgr. pr. 81 1/2 pfd. 3.-G.
 Erbsen weiße Koch- 58—60 Sgr. } pr. 90 pfd. 3.-G.
 do. Futter- 50—57 Sgr. }
 Gerste kleine 106—112 pfd. 32—33/35 Sgr.
 große 112—118 pfd. 33—36 Sgr.
 Hafer 70—80 pfd. 27—30 Sgr.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:
 Capt.-Lieut. Graf v. Waldersee u. Lieut. zur See v. Effenbeger a. Kiel. Gutsbef. Jounier a. Miesewken Die Kaufl. Beer a. Leipzig, Vipp a. Pforzheim, Wahlstedt a. Bremen u. Stinffro a. Rotterdam.
Hotel de Berlin:
 Hauptmann im 4. Ostpr. Grenadier-Regt. Nr. 5 v. Kewoski nebst Gattin a. Danzig. Die Kaufl. Stern a. Berlin. Jung a. Leipzig, Rosenthal a. Breslau und Schindler a. Hannover.
Walter's Hotel:
 Die Rittergutsbes. v. Zeromski a. Zerkowitz, Görlich a. Czestkau u. Schmidt a. Schwabken. Gutsbes. Heinrich nebst Fam. a. Cathrinenhöfen. Partikulier Bachmann a. Königsberg. Frau Baumstr. Frtze aus Lauenburg. Frau Rosenberg a. Culm.
Hotel zum Kronprinzen:
 Die Kaufl. Bley u. Schenk a. Berlin, Lau a. Elbing, Kaiser aus Magdeburg, Eisenstadt aus Stuhm, u. Joachimsohn a. Kollecken. Oberförster Otto a. Steegnerwerder. Glasfabrikant Pwonke Rogemühle.
Hotel v'Oliva:
 Rittergutsbes. Schidowski a. Kattenau. Die Kaufl. Weinert a. Götin a. R., Ammon u. Blumenthal und Partikulier Schäfer a. Berlin. Fabrikant Vogt aus Chemnitz. Rentant Kadach a. Bromberg. Defonom Geiger a. Radowo.
Hotel de Chorn:
 Rittergutsbes. v. Braun a. Götin. Gutsbesitzer Buchert a. Schönvlante. Die Kaufl. Fieß a. Aachen, Frenzel a. Berlin, Tante a. Greifenberg u. Hummer a. Dresden. Student Arnholz a. Leipzig. Baumeister Fröhlich a. Stettin.
Deutsches Haus:
 Hotelier Beckerle a. Neufahrt. Kaufm. Biber aus Schweß. Gärtner Kloth aus Berlin. Commis Wendt aus Königsberg.

Für den „Verein zur Rettung Schiffbrüchiger“

sind ferner eingegangen:
 Von Herrn Jhd. Davidsohn 2 R. u. 1 R. jährlich.
 Auglein 1 R. u. 1 R. v. Bethe (Kollecken) 25 R. u. 6 R. — Jährlich: F. A. Gütner 1 R. Capitain B. D. Braun 1 R. Wilh. Joel 2 R. — Einmalig: C. G. Klose 25 R. Aug. Seitz 5 R. Capt.-Lt. Jung 5 R. Ein Unbel. 1 R. R. St. 3 R. Rosenberger Kr.-Obktaat. 75 R. Fr. Kösch v. einer Gelell. gesammelt 2 R. 20 Jhr. Von dem Concert im Schützenhause 219 R. 1 Jhr. Von d. Danz. Zeit.-Expd.: B-y 3 R. u. F. B. A. 2 R. — Aus Neme: R. Bäcker 3 R. G. Fente 3 R. Freitag 2 R. Bröje 1 R. Obuch 1 R. Dpit 1 R. Pippmann 1 R. Herrmann 1 R. Reinhold 1 R. F. Löwenstein 1 R. Degenhardt 1 R. F. Mecas 3 R. F. Schult 1 R. Anspach 2 R. S. Siemenroth 1 R. W. Frost 10 Jhr.

Bischoff.

Der Neue Elbinger Anzeiger

erscheint vom 1. Juli 1865 ab **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, und beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis für Auswärtige 18 Jhr.

Bestellungen, die rechtzeitig erbeten werden, nehmen alle Königl. Post-Anstalten an.

Das Blatt wird von jetzt ab die neuesten Tages-Ereignisse in möglichstem Umfange bringen, sowie in der „Weltlage“ die Tagesfragen in leicht faßlicher Weise besprechen. Außer den Correspondenz-Artikeln aus den übrigen Städten der Provinz, Marktberichte von den größeren Handelsplätzen, sowie die Elbinger Schiffliste enthalten.

In dieser billigsten aller Zeitungen finden Inserate, die mit 1 Jhr. die Corpus = Spalt = Zeile berechnet werden, die weiteste Verbreitung.

Die Expedition.

Elbing, Spieringsstraße Nr. 13.

In demselben Verlage erscheint das:

Kirchenblatt

für die evangelische Gemeinde.

Vierter Jahrgang.

Motto: „Die Wahrheit wird euch frei machen“ (Joh. 8, 32). Wöchentlich eine Nummer. — Vierteljährlich 10 Jhr. Bestellungen nimmt jede Königl. Postanstalt entgegen.

Lotterie-Loose

1/1, 1/2, 1/4 | 1/8 1/16 1/32
 jede Klasse 2 R. 1 R. 15 Jhr.
 versendet Basch, Berlin, Mollenmarkt 14, 2 Tr

Lotterie-Antheile

jeder Größe sind zur 132. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie zu haben bei

E. v. Tadden in Dirschau.

Kölner Dombau-Lotterie.

Loose à 1 Thlr. sind noch zu haben bei **Edwin Groening.**

Victoria-Theater.

Freitag, den 30. Juni. Der Vetter. Lustspiel in 3 Akten von Benedix. Hierauf, zum dritten Male: Abtheilung V., Zimmer IV. für Bagatellen-sachen von Salingré und Balleteinlagen.

Gartenbau-Verein.

Die nächste Monatsversammlung findet nicht wie angezeigt am 2. Juli c., sondern erst am 9. Juli c., Mittags 1 Uhr, in Praust statt. Der Vorstand.

Bieh-Import-Geschäft Danzig.

Um den mehrfachen Anforderungen zu genügen, habe ich mein Bieh-Import-Geschäft in der Art erweitert, daß ich von jetzt ab Bieh aller Arten und Länder aus den bestrenommirtesten Quellen beziehe. Bestellungen werden jeder Zeit entgegen genommen und prompt ausgeführt.

Christ. Friedr. Keck.

Die Preussisch-Littauische Zeitung (Königsberger Morgenblatt).

Redacteur B. Stein,

wird auch in dem mit dem 1. Juli c. beginnenden neuen Quartal in unveränderter Form und Tendenz täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen in Gumbinnen und Königsberg gleichzeitig erscheinen. Sie wird nach wie vor die Principien der entschieden freisinnigen Partei vertreten und namentlich die jedesmaligen Tagesfragen in Leitartikeln und Original-Correspondenzen in diesem Sinne besprechen. — Wichtige Nachrichten werden wir stets telegraphisch so schnell wie jede andere Zeitung bringen. — Die Marktberichte und Course von Berlin und den bedeutendsten Plätzen der Provinz werden täglich mitgetheilt.

Die Preussisch-Littauische Zeitung ist das in Litauen und Masuren bei Weitem verbreitetste Blatt und eignet sich deshalb ganz besonders zu Annoncen, die in ihr den größten Leserkreis finden.

Man abonniert auf die Zeitung bei allen Postämtern mit 1 R. 15 Jhr. vierteljährlich.

Gumbinnen, im Juni 1865.

Die Verleger: **Fr. Krauseneck & Sohn.**

Das Stolper Wochenblatt Zeitung für Hinterpommern.

erscheint auch im nächsten Quartal wöchentlich drei Mal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, sucht in Leitartikeln und durch eine kurze, aber übersichtliche Zusammenfassung der politischen Ereignisse das Verständniß der Tagesgeschichte zu fördern, berücksichtigt lokale und provinzielle Angelegenheiten, und wird namentlich darauf bedacht sein, durch Aufnahme gemeinnütziger Artikel aus dem Gebiete der Industrie, der Länder-, Bölder- und Naturkunde, sowie Erzählungen gediegenen Inhalts, nützliche u. angenehme Lectüre zu bieten.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich bei allen Königl. Post-Anstalten nur 12 Sgr. Bei Insertionen, die wegen der großen Verbreitung des Blattes gewiß von Erfolg sein werden, wird 1 Sgr. für die gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum berechnet.

Stolp.

Die Redaction.

Publicist.

Berliner Morgenzeitung.

Erscheint täglich und wird für auswärtige Abonnenten schon mit den Abendzügen versandt. Der „Publicist“ empfiehlt sich Allen, die der Phrasen überdrüssig sind und reale Politik, d. h. eine Politik der Interessen, wollen. Deutschlands Einheit und Macht, seit so vielen Jahren vergeblich angestrebt, ist nicht zu erreichen durch Reden und Resolutionen; es bedarf dazu der Thaten, und diese Thaten müssen von Preußen ausgehen. Preußens innere Entwicklung ist unabhängig von den Zielen seiner deutschen und europäischen Politik. Dies ist unser Redaction's Programm. Im Uebrigen ist der „Publicist“ in der Lage, stets sehr zuverlässige thatsächliche Mittheilungen zu haben. An Unterhaltungskstoff — Feuilleton; aus dem Berliner Leben; Gerichtsaal; auswärtige Begebenheiten — bringt er mehr als irgend eine andere Zeitung, und für die Interessen des Verkehrs giebt er täglich die bezüglichen Geschäft-, Geld-, Markt- und Börsen-Nachrichten. Preis: bei allen preussischen Postämtern vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 R. 18 Jhr.

Täglich zweimal. — Vierteljährlich 1 Thaler.

Zum Abonnement auf die täglich zweimal erscheinende

„Oder-Zeitung“

Organ der Fortschrittspartei,

(begründet von Wilhelm Duntze)

ladet die Expedition ergebenst ein. Die Zeitung hat sich durch ihre beispiellose bei großer Gediegenheit einen bedeutenden Leserkreis erworben; sie ist über ganz Pommern, die Provinzen Polen, Ost- und Westpreußen verbreitet. Sie bringt täglich einen Leitartikel; das politische Material wird sorgfältig gesichtet und alles Wichtige durch telegraphische Depeschen zur Kenntniß der Leser gebracht. Ueber die politischen Vorgänge in Berlin bringt das Blatt Berichte eigener Correspondenten. Den Nachrichten aus Stadt und Provinz wird die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Ein beliebter Feuilletonist schildert in wöchentlichen Briefen das Berliner Leben; außerdem Novellen, Erzählungen u. s. w. An Coursen, Marktberichten u. s. w. liefert die Zeitung alles, was für ein größeres Publikum von Interesse ist. Inserate werden die dreispaltige Petitzeile zu 1 Jhr. berechnet und finden die größte Verbreitung.

Stettin, im Juni 1865.

Die Expedition der Oder-Zeitung.